Doch Wonström wies alle Dankesworte zurück, indem er sagte: „Lieber Freund, du machst zu viel Aufhebens von deiner Rettung; allerdings habe ich dich gerettet, auch habe ich mein Leben eingesetzt, jedoch habe ich das alles zu meinem Eigennutz gethan; denn was sollte ich beginnen, wenn ich allein dastände ohne Gehilfen, ohne Freund, ohne vernünftiges Wesen? Über kurz oder lang wäre auch ich gestorben und verdorben. In solchen Gegenden kann ein Mensch allein nicht leben; er muß zugrunde gehen, wenn die gegenseitige Unterstützung fehlt.

Eduard war wieder gesund geworden. Wonström hatte ihn gepflegt wie eine Mutter; etwas besonderes war in den acht Tagen danach auch nicht passiert. Ein Ausbruch des Vulkans, den die Freunde erwarteten, war ausgeblieben und sie dachten an die Weiterreise nach Norden, nach dem warmen Polarlande.

Bevor sie aufbrachen, unternahmen sie erst eine Reise um die kleine Insel, die sie, wie schon erwähnt „freies Land" getauft hatten. Sie nahmen die Insel auf, machten sich genaue Notizen über Klima, Vegetation und Tierwelt.

Auf der Insel wurde ihnen eine große Mückenart besonders lästig, deren Stich sehr empfindlich schmerzte und starke Geschwulst hinterließ.

Von der Ostküste aus sahen sie ziemlich nahe das Petermannsland sich nach Norden ziehen und zeichneten sie auch dieses so gut und so weit als möglich in ihre Karte ein.

An der Nord-Westküste der Insel sahen sie sich einem anderen Lande ziemlich nahe, und dieses wollten sie mit ihrer Boot-Flottille zu erreichen suchen, um an dessen Küste soweit als möglich nach Norden zu dringen.

Als sie von ihrer Tour heim kamen, stärkten sie sich erst durch einen gesunden Schlaf; dann wurde das Zelt abgebrochen, das Boot, dem alles entnommen war, wieder bepackt und sämtliche Boote im Schlepptau nach dem neuen Lande gesteuert.

Es war der 15. August, als sie aufbrachen. Das Wetter

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325